

Visitations-Gottesdienst am Sonntag Rogate
„Beziehungspflege!“
Mein Gebet in einem Atemzug mit Gottes Güte.
Visitations-Ansprache über Psalm 66, 20
Am 26. Mai 2019
in der St.Bartholomäus-Kirche zu Dornum gehalten von
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein

Liebe Visitations-Gemeinde,

am Sonntag ROGATE grüße ich Sie mit dem Wochenspruch für diesen *Sonntag des Gebets*:

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft / noch seine Güte von mir wendet.
Psalm 66, Vers 20

Mein Gebet: nicht verworfen, sondern wertgeschätzt von meinem Gott!

Mein Gott: kein gnadenloser Tyrann, sondern ein gütiges Gegenüber!

Mein Gebet und Gottes Güte *in einem Atemzug*: Gott sei Dank! **Gelobt sei Gott!**

Was das alles mit der Visitation in Dornum zu tun hat – dazu komme ich gleich. Ich beginne aber mit ein paar grundsätzlichen Überlegungen zum Gebet – das kann am Sonntag ROGATE ja nicht schaden:

Beten gehört zu den allermeisten Religion dazu – zum Christsein so sicher wie das Amen in der Kirche. Beten ist aber mehr als ein bisschen Sich-vertiefen, Beten ist mehr als Meditation. Denn wer betet, versenkt sich nicht einfach in die Tiefen seines eigenen Herzens. *Wer betet, hat ein göttliches Gegenüber im Sinn.* Diesem Gegenüber gelten meine Klage, meine Bitte, meine Fürbitte, mein Lobpreis. Das sind die vier Grundformen des Gebets, in meinem Konfirmandenunterricht mussten das schon die Konfis lernen: In der *Klage* darf ich Gott alles sagen, was mich belastet – auch alles, was die Welt belastet. In der *Bitte* darf ich Gott um alles angehen, was mir am Herzen liegt – in Seinem Sinne. In der *Fürbitte* stelle ich andere Menschen vor Gottes Angesicht: ihre Anliegen werden zu meinen Anliegen, ganz solidarisch, im Geist des Füreinander-daseins. Und im *Lobpreis* erkenne ich fröhlich an, was Gott für mich und für die ganze weite Welt getan hat. Klage, Bitte, Fürbitte, Lobpreis: die vier Grundformen des Gebets.

Hat das etwas mit Magie zu tun? Will da irgendjemand eine höhere Macht heraufbeschwören, um die Welt in seinem Sinn zu beeinflussen? Braucht man dazu bestimmte Formeln, um die göttliche Macht zu überreden, ja: irgendwie zu überlisten?

Ich denke: solche Vorstellungen hat es früher oft gegeben, auch unter Kirchenmitgliedern. Ich fürchte, solche Vorstellungen sind auch heutzutage immer noch nicht ganz ausgestorben. Aber ich weiß: Mit unserem Gott, dem liebevollen Vater, den uns Jesus gezeigt hat: mit dem hat so eine magische Vorstellung null-komma-null zu tun. Und auch mit Jesus selbst, dem liebevollen Gottessohn, der uns befreit aus allem seelischen Elend und aller menschlichen Not: mit dem hat so eine Beschwörungszereemonie null-komma-null zu tun. Unser Gott ist ein vertrauenswürdiges Gegenüber – oder es ist nicht unser Gott! Unser Gott hat unser Vertrauen verdient – und nichts anderes. Zu diesem Gott beten, heißt: ihn zum Grund unsrer Hoffnung zu machen. Jedes Gebet *im Namen Jesu Christi* beantwortet die ewige Vertrauensfrage positiv. Jedes Gebet *im Namen Jesu Christi* ist Ausdruck unsrer ewigen Hoffnung. Mit jedem Gebet *im Namen Jesu Christi* sprechen wir uns hinein in Gottes weltbewegende Liebe: uns selbst, und andere auch. **Gelobt sei dieser Gott, der mein Gebet nicht verwirft / noch seine Güte von mir wendet.**

Vor allem aber bedeutet das Gebet zu *diesem* Gott *lebendige Beziehungspflege*. Ob ich klage oder

bitte, ob ich für andere Menschen einstehe oder Gott in den Himmel lobe: jedes Gebet stärkt meine Beziehung zu diesem Gott. Beten heißt: die Beziehung zu Gott aufnehmen – die Beziehung zu Gott vertiefen – die Beziehung zu Gott aufrechterhalten: in guten wie in schweren Zeiten. Wer betet, pflegt die Beziehung zu Gott: vertrauensvoll, hoffnungsvoll, liebevoll. Und der Ort dieser lebendigen Beziehungspflege ist die Kirche. Dazu ist die Kirche da, jede Kirche: dass hier an diesem Ort die Beziehung zu Gott aufgenommen, vertieft und durchgehalten wird, in guten wie in schweren Zeiten. Und weil die Kirche der Mittelpunkt einer lebendigen Kirchengemeinde ist, ist jede lebendige Kirchengemeinde ein Ort, an dem die Beziehung zu Gott aufgenommen, vertieft und durchgehalten wird. Von vielen Einzelnen – vor allem aber: gemeinsam! Vertrauensvoll, hoffnungsvoll, liebevoll.

Wo so die Beziehung zwischen Mensch und Gott gepflegt wird: da wird dann auch die Beziehung zwischen Mensch und Mensch gepflegt. Selbstverständlich! Das ehrliche gemeinsame Gebet färbt ab: von der Beziehung zu Gott auf die Beziehung zwischen uns Menschen. Das kann ja gar nicht anders sein! Sage mir, welchem Gott Du dich anvertraust, und ich sage Dir, wie Dein Gebet klingt. Sage mir, wie Du betest, und ich sage Dir, wie Du mit deinen Mitmenschen umgehst. Es geht um Beziehungspflege, hier wie dort: Im Gebet. Und in der Gemeinde.

Nicht *mein* Name soll groß heraus kommen: **Geheiligt werde Dein Name!** Nicht *mein* Einfluss soll sich vergrößern: **Dein Reich komme!** Nicht *meine* Wünsche sollen sich erfüllen: **Dein Wille geschehe!**

Gut, sich darauf zu besinnen: am Sonntag ROGATE, zur Visitation, hier in Dornum. Scheint es mir nur so, oder gibt es hier in dieser Gemeinde ganz besondere Herausforderungen, wenn es um die *Beziehungspflege* geht? Seit 17 Jahren bin ich Superintendent in Norden. Seit 17 Jahren begleite ich diese Gemeinde. Seit 17 Jahren sind es nun schon vier Geistliche, die ich hier begleitet habe. Warum ist es hier bloß so schwierig, Beziehungen aufzunehmen, Beziehungen zu vertiefen, Beziehungen durchzuhalten: Beziehungen zu Gott – aber *genau so* Beziehungen zu den Menschen? Vertrauensvoll, hoffnungsvoll – ja: liebevoll? Beten wir alle im Vaterunser nicht immer wieder: **Vergib uns unsre Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern?!** Mit jedem Vaterunser beten wir um Versöhnung – wenn es trotzdem manches Mal so unversöhnlich unter uns zugeht, ist das dann *Gottes Schuld*, liegt es etwa an Gott, der unser Gebet nicht erhört?!

Ich sage das hier und heute in jeder erdenklichen Richtung. Jesus hätte dazu gerufen: *Wer Ohren hat zu hören, der höre!* Beten ist Beziehungspflege gegenüber Gott *und* gegenüber unsren Mitmenschen. Schenken Sie diesen Menschen *ein gutes Wort*: beim Beten, im Angesicht Gottes – aber genau so ehrlich auch auf der Straße, im Gemeindehaus, in der Kirche. Schenken Sie diesen Menschen *ein weites Herz*: beim Beten, im Angesicht Gottes – und genau so ehrlich, wann immer Sie aneinander denken und sich begegnen.

Gelobt sei der Gott der Versöhnung und des Friedens, der mein Gebet nicht verwirft / noch seine Güte von mir wendet. Mein Gebet *in einem Atemzug mit Gottes Güte*: Wenn viele so beten, dann bekommt die Gemeinde wirklich neuen Odem eingehaucht, jede Gemeinde, Dornum auch!

Es ist ja nicht so, als sei hier kein frischer Wind zu spüren. So vieles ist in Dornum auf Anfang gestellt. So vieles bewegt sich in die richtige Richtung. Beziehungen neu aufzunehmen, Beziehungen zu vertiefen, Beziehungen durchzuhalten: dazu soll und dazu wird die Visitation 2019 beitragen: Beziehungspflege nach innen und Beziehungspflege nach außen. Ich bin davon überzeugt: auf diesem Weg *wird das Miteinander Schritt für Schritt* vertrauensvoller, hoffnungsvoller – und wer weiß: vielleicht sogar einmal liebevoll werden.

Darum beten wir. Ehrlich. Miteinander. Und füreinander. Dafür setzen wir uns ein. Dazu segne Gott dieses Dorf und seine Menschen. Dazu segne Gott unsre christliche Gemeinschaft. Ja – Gott segne Dornum! Amen.